

FLÜCHTLINGE: Stadt kooperiert mit Viernheimer Lernmobil und lässt ehrenamtliche Mitbürger ausbilden

Lotsen wollen Flüchtlingen helfen

Von unserem Redaktionsmitglied Uwe Rauschelbach



Die ersten sechs Integrationslotsinnen für Lampertheim (vorne v.l.) stellen sich zusammen mit Vertretern der Verwaltung dem Fotografen.

© Nix

LAMPERTHEIM. Auf den Zuzug von Flüchtlingen hat Lampertheim bislang mit großem Engagement reagiert, das in Verwaltung und in der Bürgerschaft seinesgleichen sucht. Nun geht die Verwaltung einen weiteren Schritt: Indem sie Integrationslotsen ausbilden lässt, möchte sie das Schlagwort von der "Willkommenskultur" mit Leben erfüllen. Die Asylsuchenden sollen künftig Ansprechpartner in unterschiedlichen Bereichen und Institutionen vorfinden, die ihnen helfen, sich möglichst rasch in Lampertheim zu Hause zu fühlen.

Die Stadt kooperiert hierbei mit dem Viernheimer Lernmobil, das seit Jahren Integrationslotsen für Viernheim und Bensheim ausbildet. Wie bei einem Pressegespräch gestern mitgeteilt wurde, werden zunächst elf Integrationslotsen ausgebildet, die den Asylsuchenden in Lampertheim zur Seite stehen wollen. Laut

Bürgermeister Gottfried Störmer laufen die Vorbereitungen zur Übernahme des Integrationsmodells in einem Arbeitskreis, der sich seit drei Jahren mit den Folgen der aktuellen demografischen Entwicklung befasst. Im Projekt "Leben in der Gemeinschaft" sei die Notwendigkeit einer Willkommenskultur für Menschen erkannt worden, die aus anderen Teilen dieser Welt nach Lampertheim kommen.

Die Stadt stellt zunächst 10 000 Euro jährlich zur Verfügung, um ein integratives Netzwerk zu knüpfen, wie Erster Stadtrat Jens Klingler ergänzte. "Es ist eine andere Zeit", meinte er, "und wir müssen neue Schritte gehen". Mit Blick auf die Vorarbeit durch das Viernheimer Lernmobil sagte Klingler: "Man muss das Rad nicht neu erfinden." Kultur-Fachbereichsleiter Rolf Hecher, in dessen Ressort mit Silke Reis eine Ansprechpartnerin der Verwaltung zur Verfügung steht, sprach gestern vom Aufbau eines breiten Spektrums an Beratungsmöglichkeiten. Durch die Integrationslotsen würden die Verwaltung, aber auch andere ehrenamtlich tätige Bürger entlastet.

Tatsächlich sind die Integrationslotsen auf ehrenamtlicher Basis im Einsatz. Sie durchlaufen einen intensiven Ausbildungsgang. Laut Larysa Kay-Kulakowski vom Viernheimer Lernmobil wurde das Konzept der Integrationslotsen vor acht Jahren als Pilotprojekt im Kreis Bergstraße entwickelt. Es gehe darum, die ehrenamtliche Arbeit in gewisser Weise zu professionalisieren und die jeweiligen kommunalen Einrichtungen zu nutzen.

Seminar und Praktikum

Die Ausbildung der Integrationslotsen umfasst sieben Basismodule: Jeweils einen Samstag im Monat treffen sich die Auszubildenden in einem Schulungsseminar. Hinzu kommt ein 20-stündiges Praktikum. Die Ausbildung endet mit einem Kolloquium und der Überreichung eines Zertifikats. Der nächste Ausbildungsgang beginnt Mitte April und dauert voraussichtlich bis November. Brigitta Eckert vom Viernheimer Lernmobil äußerte unterdessen die Beobachtung, dass sich viele Familien mit Migrationshintergrund vor allem wegen mangelnder sprachlicher Kenntnisse schwer täten, sich mit ihrer neuen Heimat zu verwurzeln. Häufig müssten Kinder zwischen Elternhaus und Institutionen vermitteln; sie erhielten damit eine dominierende Rolle, die ganze Familiensysteme auf den Kopf stellen könnten.

Den Integrationslotsen komme deshalb vor allem die Aufgabe zu, den Menschen aus anderen Ländern und Kulturen zu helfen, sich sprachlich zurechtzufinden und umgekehrt dafür zu sorgen, dass

in Behörden, Schulen oder anderen öffentlichen Einrichtungen das
Verständnis für deren Lebenshintergründe wächst.

© Südhessen Morgen, Samstag, 21.03.2015